

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **52 (1943)**

Heft 23

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

INSERATE:
Die einspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen
Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT:
Schweiz: jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 7.—, vierteljährlich
Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Ausland: bei direktem Bezug jährlich
Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich
Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Post-
ämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts.
zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen.
Postcheck- und Girokonto: V 85, Téléphone 279 34.
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

Fachorgan für die Hotellerie und den Fremdenverkehr

Zweifundfünfzigster
Jahrgang



Cinquante-deuxième
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES:
La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par
ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:
Suisse: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—,
un mois fr. 1.50. Pour l'étranger abonnement direct: 1 an, 15 fr.;
6 mois 8 fr. 50; 3 mois 5 fr.; 1 mois 1 fr. 80. Abonnement à la
poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les
changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

REDACTION ET ADMINISTRATION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. Max Riesen.
Compte de chèques postaux No. V 85, Téléphone 279 34.
Imprimé par Emil Birkhäuser & Cie. S. A., Bâle.

Basel, 10. Juni 1943

Erscheint jeden Donnerstag

N° 23

Paraît tous les jeudis

Bâle, 10 juin 1943

Delegiertenversammlung in Luzern

22. und 23. Juni 1943

Tagungsprogramm

Dienstag, den 22. Juni:

15.30 Uhr Beginn der Verhandlungen im Kursaal, Luzern.
ca. 19.00 Uhr Nachtessen in den einzelnen Hotels.
ab 20.15 Uhr Zusammenkunft der Teilnehmer und Gäste in den Gesellschaftsräumen
des Kursaals Luzern:

Einnahme des Schwarzen Kaffee in den Gesellschaftsräumen, nachher
Abendunterhaltung im Theatersaal mit folgenden Mitwirkenden: Kursaal-Or-
chester, Halbchor Luzern, Bürgerturnverein Luzern, Maria Meinen (Tänze), K. U.
Wolf-Weggis (Klavier), W. Bucher, „Zyböri jun.“ als Humorist und Conférencier.

ca. 23.15 Uhr **Ehrenwein mit Sandwiches**, offeriert von der Sektion Luzern. An-
schliessend Tanz und freie Unterhaltung.

Mittwoch, den 23. Juni:

Vormittags Fortsetzung der Verhandlungen, die, wenn irgend möglich, bis zur Mittags-
stunde abgeschlossen sein sollen.

ca. 13.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen im Hotel „Schweizerhof“, Luzern.

Die Teilnehmerkarte, welche am Eingang zum Versammlungssaal zu Fr. 8.50 bezogen werden
kann, umfasst zwei Abschnitte, und zwar für das gemeinsame Mittagessen vom Mittwoch (Fr. 6.60
inkl. Service, aber ohne Getränke) und die Abendunterhaltung vom Dienstag (Unkostenbeitrag Fr.
1.90). Sollte jemand an der Teilnahme an der einen oder anderen Veranstaltung verhindert sein, so
kann der betreffende Coupon abgetrennt werden.

Für die Damen, die an den Verhandlungen nicht teilnehmen wollen, bestehen folgende Ausflugs-
möglichkeiten am 22. Juni:

Ausflug auf den Pilatus (Luzern ab 14.10, Rückkehr 17.52);
Ausflug auf Rigi-Kaltbad oder Kulm (Luzern/Dampfschiff ab 13.06, Rückkehr 18.33);
Rundfahrt auf dem Vierwaldstättersee (Rundfahrt bis Brunnen), Luzern/Dampfschiff ab 13.06,
Rückkehr 18.33).
Bei ungünstiger Witterung: Nachmittagsstee mit Musik im Kursaal oder Besuch der Excelsior-Werke
Buchecker in Luzern.

Der Zentralverein und die gastgebende Sektion erwarten einen möglichst geschlossenen
Aufmarsch der Delegierten und Mitglieder, sowie eine sehr zahlreiche Beteiligung der Damen
und weiteren Familienangehörigen.

Worte und Taten

Man schreibt uns:

Im Berner Grossen Rat wurde jüngst
auf die missliche Finanzlage mancher Ober-
länder Gemeinde hingewiesen, die in eine
eigentliche Notlage gerieten. Diese sei auf
die lang andauernde Krise im Hotelgewerbe
zurückzuführen, da durch die vielen Be-
triebsstilllegungen und den schlechten Ge-
schäftsgang der noch geöffneten Häuser
grosse Steuerausfälle entstanden, die den
Gemeindefinanzen hart zusetzen, weshalb
die Hilfe des Kantons angerufen werden
müsse.

Frühere Hinweise aus unseren Kreisen
auf die enge Verflechtung zwischen der Ho-
tellierie und zahlreichen Gemeinwesen, auf
die einzigartige wirtschaftliche Schlüssel-
stellung des Fremdenverkehrs als beleben-
dem Quell für Handel, Gewerbe und öffent-
liche Hand, begegneten noch vor weniger
Jahren allherd Zweifeln oder wurden ein-
fach zur Kenntnis genommen und ad acta
gelegt. Die Krisenzeit, die während dieses
Krieges neuerdings am Lebensmark des
Hotelgewerbes nagt, hat durch ihre wesent-
lich verschärften und in die Breite wirkenden
Rückschläge endlich auch jedem ungläubigen
Thomas die Augen geöffnet. Die Einsicht
in die Zusammenhänge hat so weite Kreise
erfasst, dass ein Referent am kürzlich
stattgehabten Kurs über Fremdenverkehrs-
fragen in St. Gallen mit Recht sagen konnte,
es sei demjenigen einfach nicht mehr zu
raten und zu helfen, der noch immer nicht

erkannt habe, dass der Fremdenverkehr
keine bloss rechnerische Grösse der Bil-
bilanz darstelle.

Solche und ähnliche Feststellungen sind
immer wieder bei Veranstaltungen, Tagun-
gen, Konferenzen mit Behörden usw. zu
vernehmen und stammen nicht zuletzt von
den Vertretern kantonaler oder eidgenös-
sischer Verwaltungen und Regierungen. So
erfreulich diese neuzeitliche Einstellung zu
den Problemen der Hotellerie und Verkehrs-
wirtschaft ist und so wertvoll sie sein mag
bei der Bestimmung des Platzes, den man
diesem Sektor in der kommenden Wirt-
schaftspolitik und in Aussenhandelsfragen
zuweisen will, kommt man doch nicht ganz
vom Eindruck los, dass man es sich da und
dort doch etwas allzuleicht macht mit diesem
Bekanntnis. Die Anerkennung der national-
ökonomischen und sozialen Rolle des Reise-
verkehrs scheint verschiedentlich doch nur
an der Oberfläche zu haften, also noch keine
eigentliche Wandlung in der Einstellung zu
den touristischen Problemen gezeitigt zu
haben. Wäre es sonst möglich, dass z. B.
der Versuch nach einer noch so bescheidenen
Regelung der wilden Konkurrenzierung des
Gastgewerbes durch die Privatimmervermie-
tung sogar von typischen Fremdenver-
kehrskantonen mit einem bedauernden Ach-
selzucken abgetan wurde oder dass man auf
eidgenössischem Boden in der Frage der Ent-
schuldung in vier Kriegsjahren noch keinen
Schritt weitergekommen ist?

Diese Kluft zwischen öffentlicher An-
erkennung der touristischen Belange und
einer sich praktisch auswirkenden, auf die
Erhaltung und Stärkung der Hotellerie ab-
zielenden Wirtschaftspolitik scheint uns
manchmal gefährlicher, als wenn man sich
über diese brennenden Probleme ausschwei-
gen würde. Der Durchhaltewillen und die
Langmut der von der Fremdenverkehrs-
krise Betroffenen sind schliesslich nicht un-
begrenzt, sondern finden ihre natürliche
Schranke in den materiellen Gegebenheiten,
zu deren Befriedigung wohlmeinende Worte
und formelle Sympathiekundgebungen nicht
ausreichen.

Es werden auch durch die immerwieder-
kehrende Erörterung von Plänen und Pro-
grammen aller Art vorzeitige Hoffnungen
geweckt, die in absehbarer Zeit gar nicht
erfüllt werden können und daher zu Ent-
täuschungen führen, die einen bitteren Nach-
geschmack zurücklassen oder einer lähmen-
den Mutlosigkeit Platz machen. Der Ein-
bezug der Fremdenverkehrsprobleme in den
Kreis der wissenschaftlichen Betrachtung
und deren intensivere publizistische Bear-
beitung haben neuen Gesprächs- und Dis-
kussionsstoff gefördert, und so ist aus dem
Aschenbrödel der Fremdenverkehrswirt-
schaft mit einem Male eine mitten in das
Rampen- und Strahlenlicht der öffentlichen
Diskussion gestellte Maid geworden, um de-
ren weiteres Schicksal sich unerwartet viele
Paten bekümmern. Die allzu häufige Schau-
stellung könnte ihr aber doch noch abträg-
lich werden, weil der Reiz der Neuheit rasch
verblasen möchte, als die Beteiligten an-
nehmen.

Ob den Erörterungen und akademischen
Diskussionen, in denen der Blick weit nach
vorne gerichtet ist, drohen aber die dring-
lichsten Gegenwartsfragen übersehen zu
werden oder an Gewicht zu verlieren, ob-
wohl gerade der Hotellerie an deren Lösung
ausserordentlich viel gelegen ist. Diese Ver-
drängung der für die Aufrechterhaltung des
Hotelgewerbes zur Zeit wichtigsten Ange-
legenheiten, handle es sich nun um Durch-
haltecredite, Renovierungsfragen oder Zins-
probleme, durch Aktionen, deren praktische
Auswirkung einer späteren Epoche vorbe-
halten bleiben, mahnt zum Nachdenken

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: **Kleine Chronik** — Aus den Ver-
bänden — Frage und Antwort. Seite 3:
**Nachkriegsprobleme von Verkehr und Tou-
rismus** — Aus den Sektionen — Abgabe
von festen Brennstoffen für Hausbrand und
Gewerbe — Auch für Betriebsangehörige er-
höhte Fleischzuteilung — Saisonöffnungen.

und zur Besinnung auf die Gegenwart. Die
Nachkriegsplanung hat ihre unbestrittene
Berechtigung, aber sie darf die Tagesnot-
wendigkeiten nicht allzusehr überschatten
oder gar verdecken. Es wird immer wieder
die Rolle der Persönlichkeit in der Hotel-
lerie betont, allein man gebe diesem persö-
nlichen Faktor, dem Menschen im Hotel-
betriebe, sei er nun Unternehmer oder Mit-
arbeiter, auch Bewegungs- und Entwick-
lungsmöglichkeit, vor allem aber vorerst die
unelässliche Basis zur Existenz im ange-
stammten Berufe.

Kredifizierungen an Ausländer

In der letzten Zeit beobachten wir, dass
die Kredite, die von Hotels an Ausländer ge-
währt werden, ziemlich stark angewachsen
sind. Verständlicherweise wenden sich die
Kreditoren an die Behörden in Bern oder an
die Verrechnungsstelle in Zürich, Natio-
nalbank usw., um den Transfer des Geldes
zu bewirken. Wir erfahren indessen, dass
ein solcher Transfer immer grössere Schwie-
rigkeiten bietet. Wohl haben die Behörden
und Verrechnungsstellen sehr grosses Ver-
ständnis für die Hotels und auch für die bei
uns zurückgehaltenen Ausländer, denen man
nach Möglichkeit beisteht.

Andererseits drohen dem Hotelier Verluste,
wenn er nicht vorsichtig ist. Wir können
den Behörden bei der gegenwärtigen Bela-
stung nicht zumuten, dass sie derartige Ho-
telausstände einfach übernehmen. Der Bund
muss dem Umstand Rechnung tragen, dass
er ohnehin zurzeit durch Übernahme aus-
ländischer Devisen immer stärker belastet
wird. Wir möchten daher unsere Mitglie-
derschaft auf diese Umstände aufmerksam ma-
chen und sie zur Vorsicht mahnen.

Ausblicke der schweizerischen Hotellerie

Zu einem Vortrag von Herrn Dr. A. Meili, Nationalrat

Die nachfolgende Berichterstattung konnte
aus Raumgründen leider nicht mehr in der letzten
Nummer erscheinen. Die Red.

Von den Schlüsselpositionen der schweizeri-
schen Wirtschaft ist durch den Krieg wohl keine
wie der Fremdenverkehr. Industrie, Gewerbe und
Handel können ihre Tätigkeit im Dienste ihrer
eigenen Träger wie als Glieder der Volkswirt-
schaft unter freilich grossen Erschwerungen zur
Not weiterbetreiben und führen vor allem auch
ihre Beziehungen über die Grenzen hinaus und
herein in einem gewissen Umfang fort. Beim
Fremdenverkehr aber sind es bei aller Schrump-
fung der Umsätze überhaupt vor allem gerade die
wichtigen Funktionen im Rahmen der inter-
nationalen Handels- und Zahlungsbilanz, die
dem Abbruch der zwischenstaatlichen Beziehun-
gen im Personenverkehr fast völlig zum Opfer
gefallen sind.

Aber nicht weniger bedeutsam als die aussen-
wirtschaftliche Funktion des Fremdenverkehrs ist
die binnenwirtschaftliche und soziale Seite seines
Beschäftigungsgrades mit Bezug auf seine eigenen
Angehörigen in Gestalt von Unternehmertum
und Angestelltenschaft und auf die vielen übrigen
Industrien, Handelsbranchen und Gewerbe, die
ganz oder teilweise von ihm leben. So macht sich
nicht nur der Stand des Fremdenverkehrs selber
Gedanken über seine eigene Zukunft, sondern die
Schweiz als Ganzes hat alles Interesse an einer
richtig ausgefüllten und erfüllten Gliedfunktion
von Tourismus im allgemeinen und der Hotellerie
im besonderen im Rahmen von Volkswirtschaft
und Volkswirtschaft. Unter beiden Gesichtspunkten

ist es von grösster Wichtigkeit, sich Rechenschaft
über die gewissermassen selbststättigen Entwick-
lungstendenzen von Verkehr und Hotellerie in
der Zukunft und über die Mittel und Wege einer
besseren Steuerung — und Verbesserung —
dieser „natürlichen“ Aussichten in den kommen-
den Jahren und Jahrzehnten zu geben.

Die Berufsbildungskommission für das
Gastgewerbe in Zürich zählte unter diesen
Umständen mit guten Gründen auf eine bedeu-
tende Zugkraft eines Vortrages über die Zu-
kunft der schweizerischen Hotellerie als des wohl
grössten Sektors unserer Fremdenindustrie, mit
dem sie Nationalrat Dr. Armin Meili,
betraut hatte. Der Einladung zu dieser Veran-
staltung folgten am 26. Mai gegen dreihundert
Angehörige der Hotellerie und des Gastgewer-
bes überhaupt wie der übrigen Interessenten-
kreise, und das wurde zum Ausgangspunkt
einer sehr lebendigen Erörterung wenigstens
einiger Fragen aus dem oben umschriebenen
Problemkreis.

Nationalrat Meili stützte seine Betrachtungen
in interessanter Weise auf ein paar weltgeschicht-
liche Erfahrungen. Er wies darauf hin, dass die
Wunden selbst schwerster politischer Katastro-
phen recht schnell heilen und vernarben und das
Leben der Völker rasch über solche Zusammen-
brüche hinweg zu neuem Aufbau schreitet. Ja,
solche Umwälzungen entbinden aller Erfahrung
nach meist starke schöpferische Kräfte, die auf
allen Lebensgebieten Neues von bedeutendem
Werte schaffen, und auch unsere heutige Kultur
und Zivilisation ist ja hervorgeachsen aus den
verrichtenden Umwälzungen früherer Jahr-
hunderte.

So besteht auch heute trotz aller destruktiven Geschehen kein Anlass zu einer Weltuntergangsstimmung. Man kann den gegenwärtigen Krieg sogar vielmehr als eine Reinigungsprozess der Menschheit betrachten und darf zuversichtlich darauf zählen, dass auch aus dem gegenwärtigen Chaos eines Tages aktive Kräfte und positive Leistungen erblühen werden.

Das Verhältnis des Einzelnen zum Staat

Dass wir, um uns mit Erfolg in die gegenwärtige und künftige Entwicklung einschalten zu können, gewisse Gefahren freizulegen, die Organisation unseres Staatswesens und unserer Wirtschaft bekämpfen müssen, leugnete Dr. Meili freilich nicht. Er betonte vielmehr mit Nachdruck, dass sich der Einzelne in Zukunft wohl tiefere Eingriffe in seine Selbständigkeit werde gefallen lassen müssen und für diese Beschränkungen seiner Freizügigkeit im Handeln, für diese vermehrte Unterordnung unter die Interessen der Gemeinschaft, gewisse Ausgleiche darin finden werde, dass der individuell wirtschaftende Mensch seinen besten Nutzen aus dem Gedeihen der Gesamtheit ziehe. Dieser Teil seiner Ausführungen war freilich vielleicht etwas zu unmittelbar auf eine Sanktionierung der gegenwärtigen offiziellen Wirtschaftspolitik zugespitzt, als dass sie allen Zuhörern ohne weiteres hätten einleuchten sollen. Denn es fällt dem Unternehmer schwer, sein persönliches Interesse im Wohlergehen der Volksgemeinschaft zu erblicken, wenn dieses seine vorläufige Verdrängung aus der bisherigen Existenz voraussetzt und er erst auf dem Umweg über den Untergang seines Geschäftes und einen schweren Daseinskampf an jener neuen Blüte seines Standes teilhaben soll. Gewiss setzt sich aller wirtschaftliche und soziale Fortschritt aus einem ständigen Absterben alter und Aufkommen neuer Existenzen zusammen, und gewiss ist sich jeder Unternehmer dieser seiner schicksalsmässigen Einordnung in das Ergehen der Gemeinschaft bewusst; aber es bedarf vielleicht einer etwas schonenderen Dargestaltung dieser oft sehr schmerzlichen und schwer zu ertragenden Vorgänge, wenn nicht Widerstände erweckt werden sollen, die nutz- und ergebnislos sein mögen, die aber doch Reibungsmöglichkeiten schaffen, um entgegenzukommen, und man sich mühen müsste, Nationalrat Meili entwickelte in der Folge den Begriff der Planung, der allen zielbewussten Sanierungsbestrebungen zugrunde liegen müsste, in aufschlussreichen Worten. Jede menschliche Planung kommt nur dem Steuern und Segeln in Sturm und Strömung der Schicksalswogen der Geschichte gleich und strebt dahin, dieses Schicksal und den sogenannten Zufall zu meistern, während es sich nicht darum handelt kann, für alle Zeit vorausbestimmte konkrete Baupläne für den ganzen Apparat unserer wirtschaftlichen Existenz aufzustellen. Denn die Geschehnisse eines einzelnen Landes sind nicht nur seinen eigenen Kräften anheimgestellt, sondern unterliegen Einflüssen und Mächten, die seinem Zugriff entzogen sind, und es geht nur darum, zu wissen, was man innerhalb dieses Stromes der Geschichte will, um nicht hilflos in ihm mitzutreiben, sondern an seinen Ufern festes Land zu erreichen.

Planung in der Hotellerie

Wo zwischen notwendigerweise kollektiv orientierter Planung und ebenso notwendigerweise individueller Initiative des Unternehmers Ausgleich und Ruhepunkt gefunden werden sollen, lässt sich selbstverständlich nicht so leicht bestimmen. Der Redner begnügte sich denn auch mit der Versicherung, dass zielbewusste Planung durchaus nicht einer Kollektivierung unseres Lebens gleichzusetzen sei, zumal keiner Kollektivierung, die sich mit ausgesprochenem Züchtung und Lebensgrösser Dimensionen allen Daseins verbinde.

Mit erstem Nachdruck stellte der Redner den Menschen als das Mass aller Dinge hin. Er beschwor die Abwehrkräfte herauf, die sich überall gegen die Übermacht der Technik erheben, wie sie sich vor allem in unserer Grossstadtkultur verkörpert. Doch all dies hindert nicht, dass wir eben Planung treiben, Auswertung und die Vorstellung des Planens, das im Dienste des Ganzen das Dasein und Ergehen des Einzelnen erfasst, braucht uns dabei umso weniger zu schrecken, als „Planung“ ein gut demokratisches Gedankengut darstellt.

Wie nun der Begriff der Planung auf die Lenkung der Schicksale unserer Hotellerie angewendet wird und weiter werden soll, legte Nationalrat Meili an einem kurzen Abriss der historischen Entwicklung dieses Standes und der Irrtümer dar, die dabei begangen wurden, indem die ganze stürmische Entfaltung dieses Wirtschaftszweiges ohne das Eingreifen einer ordnenden Hand ganz dem Walten der Privatinitiative und der Spekulation überlassen blieb. So entstanden jene Fremdenorte, die jeder städtebaulichen Gesamtplanung entbehrten und in den einzelnen Hotelbetrieben sich in die Quere kamen, wo vielmehr Hotelviertel, Industriequartiere und Verkehrsanlagen sich in unsystematischer Weise gegenseitig durchdrangen und störten.

Schon diese Benennung auf allbekannte Dinge gibt einen Fingerzeig für das Vorgehen bei der Sanierung der Hotellerie. Es kann sich nicht darum handeln, lediglich den einzelnen Betrieb für sich baulich und finanziell zu organisieren und der Gesundung entgegenzuführen. Jedes Hotel kann nur im Rahmen der übrigen Betriebe der Ortschaft beurteilt und saniert werden, in der es steht, ja sogar bloss im Rahmen einer noch weitvergehenden Berücksichtigung aller Faktoren überhaupt, die die wirtschaftlichen Schicksale des einzelnen Hauses und des ganzen Fremdenortes bestimmen.

Die Bedürfnisse des Gastes

Dabei ist auszugehen von den Bedürfnissen des Gastes, von dessen Wertschätzung das Hotel und mit ihm der ganze Stand lebt. Aber die Psychologie des Gastes ist eine sehr komplexe Grösse. Vielfältig sind die Wünsche der verschiedenen Gäste. Dem Verlangen nach grösster Ruhe steht die Forderung nach „Be-

trieb“ gegenüber, und das Schlimme ist, dass sich diese Ansprüche nicht auf verschiedene Personen verteilen, auf deren Bedürfnisse hin differenzierte Hoteltypen zugeschnitten werden könnten, dass sich vielmehr der einzelne Gast im Verlaufe selbst eines kurzen Ferienaufenthalts von einem erholungsbedürftigen Opfer unseres Lebens zum unterhaltungsstüchtigen Menschen wandelt, den die Stille der ersten Tage bereits untrüglich wird.

Ein deutlich spürbares Dilemma kennzeichnet diesen Teil des Vortrages, das der Versammlung nicht entging. Denn die Forderung nach unterschiedlichen Hoteltypen, die einerseits den älteren Besuchern, andererseits dem Jungvolk, teils den Erholungsstüchtigen, teils den vitalen Gästen angepasst werden müssten, wird eben offensichtlich weitgehend entkräftet durch jene eben beschriebene Wandelbarkeit des einzelnen Menschen, eine Wandelbarkeit, die durch die Labilität der heutigen Seelen ausgesprochen akzentuiert wird. Aber diese im Wesen der Sache liegende Problematik entwertete durchaus nicht die Schilderung von Organisation und Verfahren der Studien zur baulichen Hotellsanierung, zu der Nationalrat Meili dann überging. Wichtig an diesem Teil des Referates war der betonte Hinweis darauf, dass es sich beim jetzigen Stande der Aktion und den dazu bewilligten Mitteln nicht um die Sanierung einzelner Betriebe handelt, sondern lediglich um gründerliche Vorstudien für die Reorganisation der Hotellerie im ganzen auf Grund baulicher Untersuchungen der einzelnen Betriebe wie der städtebaulichen Verhältnisse ganzer Ortschaften, auf Grundlage einer Analyse aber auch der Gästestruktur der einzelnen Regionen, von Verkehrsproblemen, der Verkehrs- und topographischen Situation.

Mit Interesse nahm die Versammlung die Versicherung des Redners entgegen, dass sich die öffentliche Hand eines Tages aber auch unmittelbar für unverschuldet in Not geratenen und schwer leidenden Hotellerie annehmen werde, wie sie es zugunsten anderer Wirtschaftszweige, etwa der Landwirtschaft, getan habe.

Eines steht auf jeden Fall fest. Eine künftige Sanierung der Hotellerie wird nicht darin bestehen können, dass man nach einem bestimmten Schlüssel jedem Betrieb einen so und so hohen gleichen Beitrag leistet. Damit wäre die Leistungsfähigkeit keines einzigen Hotels zu erreichen. Es kann sich vielmehr nur um eine Auslese von Betrieben handeln, die eine Daseinsberechtigung besitzen und deren bauliche und finanzielle Sanierung Dauererfolg verheisst. Diese Auswahl setzt eine gründliche Untersuchung der technischen Gegebenheiten wie der personellen Seite des einzelnen Hotels voraus.

Der Einfluss der Persönlichkeit

Die wirklich entscheidende Problematik einer Sanierung der Hotellerie wurde vom Vortragenden nur mehr gestreift, nämlich die Tatsache, dass der persönliche Faktor Gunst und Ungunst der sachlichen Einflüsse weitgehend wegzumachen vermag. Er wies darauf hin, dass ein gesckter Unternehmer, vor allem wenn er ein schickliche Gefühle seiner Seite hat, auch ein schlecht gebautes und technisch schlecht eingerichtetes Hotel mit Erfolg bewirtschaften kann, während der weniger leistungsfähige Wirt auch aus einem objektiv günstigen Bau keine Rendite herausziehen instande ist. Aber den offensichtlich sehr wichtigen Einfluss dieses menschlichen Faktors stellte er den sachlichen Gegebenheiten gegenüber, doch in den Hintergrund, indem er auf seinen verhältnismässig geringen Einfluss hinwies und geltend machte, dass eine Hoteliersgeneration nur einen Bruchteil der technischen Lebenszeit eines Betriebes ausmache, jene seltenen Fälle ausgenommen, wo eine ganze Dynastie das Glück hat, zwei oder drei und mehr tüchtige Generationen zu zeugen.

Die Beurteilung der Lebensfähigkeit projektiert neuer wie schon bestehender Betriebe nach diesen Gesichtspunkten greift bei flüchtigerweise inmeiner Hand. Heute steht in der Hauptsache nur die Erhaltung oder Ausmerzung schon vorhandener Hotels zur Diskussion. Die Entscheidung über das Schicksal der einzelnen Betriebe muss dabei durch einen Nutzungsplan ganzer Ortschaften oder sogar Regionen vorbereitet und bestimmt werden, der seinerseits wieder einem Gesamtbebauungsplan der ganzen Ortschaft als Unterlage zu dienen hat.

Hochinteressant war sein Thema entsprechend und sehr beruflich Stellung gemäss vor allem zur Frage des baulichen Faktors gesprochen und den Einfluss der Persönlichkeit wie erwähnt mehr nur gestreift, so kam nun in der durch Herr Golden geleiteten freien Aussprache das menschliche Element in drei herhaften Diskussionsbeiträgen zu nachdrücklicher Geltung. Der Sekretär der Berufsbildungskommission, Brennen, welches in schliesslichen Worten auf seine Kurztüchtigkeit hin, die in der Hotellerie tätigen Menschen so zu betonen, dass das Haus mit höchster Wirksamkeit seinen Gästen dienen könne.

Energisch unterstützte Dr. F. Seiler von der SHTG. seinen Vordränger in den bitteren Erfahrungen einer mühsamen Hotellsanierung auf rein finanzieller Grundlage heraus, wie sie nun schon seit zehn Jahren betrieben wird. Ohne Untersuchung und Auswahl der Betriebe auch nach der personellen Seite hin sei jegliche Sanierung nur verlorenes Geld der öffentlichen Hand. Denn der tüchtige Unternehmer strahlt eine Kraft aus, die sich dem ganzen Betriebe und Personal mittel- und sogar schwere bauliche, technische und organisatorische Mängel des Unternehmens siegreich überwindet. In sympathischen Worten äusserte er seine grundsätzlichen Bedenken aller Planung gegenüber, die er dabei als solche durchaus in ihrer Notwendigkeit anerkannte. Einmal muss alle Planung fragwürdig bleiben, solange sie von diesem so treffend beschriebenen unruhigen und labilen Menschen von heute selber betrieben wird. Ferner ist es die ewige Not aller Planung, dass sie nur schwer zum Ausgleich zwischen Idealität und Realität zu gelangen vermag. Denn entweder ist sie zu zaghaft und zu wenig züchtig, und dann schreitet die Entwicklung darüber hinweg, oder sie geht zu weit und ist zu straff und starr, und dann führt sie zu einer Kollektivierung, wie wir sie nicht wollen. Mit aller Bestimmtheit forderte der Vortag die Unternehmerrfreiheit für die Hotellerie, da man so tüchtige Menschen lange seien, sich selbst eine Existenz gründen und damit einen Beitrag an das Ganze der schweizerischen Hotellerie zu leisten, auf dass sie wieder werde, was sie einst war.

Nachdem auch Herr Primus Bon als Vertreter der Fachleute von der überragenden Wichtigkeit der tüchtigen Persönlichkeit gesprochen hatte, konnte der Versammlungsleiter eine Veranstaltung schliessen, die bei aller Problematik der einzelnen Faktoren in der vielschichtigen Sanierungsfrage der schweizerischen Hotellerie zum allermindesten die sehr begrüssenswerte Wirkung haben wird, dass sich mancher das Ganze in das er hineingestellt ist, besser kennen lernt und zu verstehen beginnt, in welcher verwickelter Weise Einzelschicksal des Unternehmers und Angestellten einerseits und allgemeine Lage der Hotellerie andererseits miteinander verknüpft sind, teils sich widersprechen, teils gleichlaufen, auf alle Fälle aber nur zusammen betrachtet werden dürfen und geordnet werden können.

H. W. Th.

Kleine Chronik

Um die linksufrige Brienzerseestrasse

Samstagabend, den 29. Mai, fand auf Veranlassung der Freisinnig-demokratischen Partei des Amtes Interlaken im Hotel „Gotthard“ in Interlaken eine aus dem ganzen engern Oberland sehr stark besuchte öffentliche Versammlung statt, an welcher Grossrat Zürcher, Hoteller, Bönigen, ein treffliches, beifällig aufgenommenes Referat hielt über das Thema „Die oberländischen Verkehrsprobleme und die linksufrige Brienzerseestrasse“. Einleitend gab der Referent ein Bild der verhängnisvollen Krise, die die ganze Volkswirtschaft auch im Berner Oberland durchmacht. Wohl mühen sich die Hoteliers, die Krise zu überwinden, und sie geben den Kampf zum Durchhalten nicht auf, aber die Hilfsmassnahmen müssen erhalten bzw. erweitert werden. Zu den Verkehrsverhältnissen im Berner Oberland übergehend, kritisiert der Redner die Verhältnisse auf der Bahnstrecke Spiez-Interlaken. Er verlangt für die Zukunft u.a.: direkte Schnellzüge Bern-Thun-Spiez-Interlaken, bessere Zugskompositionen, vermehrte Anschlüsse und Herabminderung der Zugsaufenthalte, vermehrte Schnellzüge auf der Brünigbahn. Grossrat Zürcher kam hierauf auf das Projekt der Erstellung einer linksufrigen Brienzerseestrasse zu sprechen. Bekanntlich ist seine bezügliche Motion letzten Herbst im Grossen Rat wegen unglücklichen Umständen nicht durchgedrungen. Diese Strasse wird von grosser strategischer Bedeutung werden. Als Autostrasse gedacht, wird sie für den nach dem Kriege wieder einsetzenden starken Autoverkehr eine nicht zu unterschätzende Entlastung der rechtsufrigen Strasse bedeuten, denn diese lässt als einzige Zufahrtsstrasse zum Brünig, Susten und Grimsel zu wünschen übrig. Die Strasse soll nicht heute oder morgen gebaut werden, sondern erst wenn einmal die Arbeitslosigkeit einsetzt. Der Redner verspricht sich von der neuen Strasse grosse volkswirtschaftliche Bedeutung, die viele heute leerstehende Hotels wieder befruchten wird.

In der anschliessenden Diskussion erachtet es Verkehrsdirektor Roth als wünschenswert, wenn im Interesse des Neuaufbaus der oberländischen Volkswirtschaft die Bergzuschläge auf der Lötschbergbahn fallen gelassen werden, wie es die Bundesbahnen für alle ihre Bergstrecken verfügt haben. Herr R. Bieri, Interlaken, Mitglied des Zentralvorstandes des SHV, teilt mit, dass jüngst gepflogene Verhandlungen gezeigt hätten, wie unsere oberste Landesbehörde dem Wiederaufleben des Fremdenverkehrs erfreuliches Interesse entgegenbringe. Leider fehle es im Oberland noch immer an der Führung einer grosszügigen Wirtschaftspolitik. Auch Hoteliers, die für die Zukunft weitgehende Verbesserungen der Verkehrsverbindungen nach dem Berner Oberland.

Dienstvertrag und Militärdienst

Der Dienstvertrag gemäss dem von unserem Verein ausgefertigten Formular enthält in seiner bisherigen Fassung unter Ziff. 14 die Bestimmung, dass bei obligatorischem Militärdienst der Lohn für zwei, drei oder vier Wochen ausbezahlt werde, je nach der Dauer des Dienstverhältnisses. Diese Regelung stimmt aus der Zeit vor der neunten Mobilmachung der Armee im September 1939 und den seitherigen Aktivdienst. Nachdem nun die Institution der Lohnausgleichskasse besteht, so ist beim Abschluss von Dienstverträgen mit militärpflichtigem Personal darauf Bedacht zu nehmen und daher nicht mehr die frühere Ziffer 14 einfach tale quale beizubehalten. Dabei ist daran zu erinnern, dass unter den Begriff des auf Lohnausfallentschädigung Anspruch berechtigten Wehrmannes auch weibliche Personen fallen, die in einer Gattung des FHD, beim passiven Luftschutz oder Sanitätsformationen des Roten Kreuzes Dienst leisten. Zur Vermeidung möglicher Differenzen wolle man daher der vorerwähnten Bestimmung des Vertragsformulars die nötige Aufmerksamkeit schenken.

Vertrag mit dem Hotelplan

Von Mitgliederseite wird uns mitgeteilt, dass die Hotelplan-Genossenschaft in ihrem Vertrag mit den Hotels für die „Ferien per Rad“-Aktion eine Vertragsbestimmung aufgenommen hat, wonach sich der Hotelier verpflichten soll, allen anderen Gästen, kommen sie nun privat oder durch Gesellschaften oder Reiseunternehmen in das Hotel, höhere Preise zu verlangen als dem Hotelplan.

Wir betrachten diese Vertragsbestimmung des Hotelplanes als unloyal. Nicht nur widerspricht sie den gegenwärtigen Usancen in der Hotellerie, sondern den normalen Anforderungen der Reisenden an das Gastrecht. Die Vertragsklausel des Hotelplanes ist eine ganz bedeutsame Einschränkung der Freizügigkeit, die wir nicht zulassen können.

Wir ersuchen unsere Mitgliedschaft dringend, diese Klausel unter Nr. 10 des Vertragsformulars zu streichen oder einen solchen Vertrag mit dem Hotelplan überhaupt zurückzuweisen.

FRAGE und ANTWORT

Frage No. 254: Zu welchem Ansatz ist der von Grossisten bezogene Wein **umsatzsteuerpflichtig**? Ich kaufe im Februar d. l. ein und musste bereits 6% entrichten, obwohl es sich um Wein handelt, für welchen letztes Jahr noch die niedrigere Steuer galt.

Antwort: Vorerst ist zu sagen, dass der Grossist selbst die Weine zu jedem Zeitpunkt steuerfrei bezieht. Es kommt also für die Umsatzsteuer, die der Hotelier zu zahlen hat gar nicht darauf an, zu welchem Zeitpunkt der Grossist den Wein eingekauft hat. Dagegen unterliegt nun der Verkaufsumsatz des Grossisten der Umsatzsteuer, wobei den Ansatz verrechnen muss, der gerade bei der Fakturierung Gültigkeit hat. Wein, der vor dem 1. Januar 1943 von Ihnen eingekauft wurde, war mit einer Steuer von 3% belastet. Alle seitherigen Einkäufe unterstehen der Steuer von 6%. Für Detaillieferungen, also Bezug von Wein aus einem Detailhandelsgeschäft betrug die alte Steuer 2% und seit der Erhöhung der Ansätze, die aber im Detailhandel erst auf den 1. März in Kraft gesetzt werden durften, nunmehr 4%.

Der Hotelier hat das gesetzliche Recht, die von ihm bezahlte Umsatzsteuer auf den Gast abzuwälzen, den Weinpreis also um das Steuerbeträffnis zu erhöhen. Ihr Weingrossist war durchaus berechtigt, Ihnen für Weinlieferung zu Anfang dieses Jahres 6% Umsatzsteuer in Rechnung zu stellen.

Frage Nr. 255: **Regeneration von Fett**. Können Sie mir ein geeignetes Rezept vermitteln, und mir auch angeben, woher der Talggeschmack des Fettes stammen mag?

Antwort: Speisefette nehmen einen Talggeschmack oder einen leicht ranzigen Geruch an, wenn während der Aufbewahrung in den Behälter Feuchtigkeit eindringt und das Fett der Lichteinwirkung ausgesetzt war, wenn Metallspuren vom Gefäss ins Fett übergingen oder das Gefäss vor der Abfüllung nicht genügend ausgekocht worden ist. Solche leicht beschädigte Fette können regeneriert werden, indem man sie unter Zugabe von einer Zwiebel und lauwarmem Wasser erhitzt, kocht und fortwährend mit dem Schaumföfchen aufzieht, ca. eine Viertelstunde absieht und das Fett zuerst erkalten lässt, dann aber nochmals erhitzt, bis das Fett nicht mehr prasselt. Das so regenerierte Fett muss aber dann bald zur Verwendung kommen und nicht mehr gelagert werden. Weist das Fett auch nach dieser Behandlung noch einen „Stich“ auf, dann bleibt nurmehr die Raffinierung durch eine Fettfabrik. Die Adressen solcher Fettssmelzen, welche die Raffinierung besorgen, sind im Fragekasten wiederholt angegeben worden.

Aus den Verbänden

Schweizerische Fachkommission für das Gastgewerbe

Am 18. Mai 1943 tagte im Hotel Schweizerhof in Luzern eine Gastgastkonferenz unter der Leitung des Präsidenten der Schweiz. Fachkommission für das Gastgewerbe, H. Golden-Morlock, welche sich auf Wunsch des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit mit der Reorganisation der schweizerischen Fachschulen für das Hotel- und das Gastwirtschaftsgewerbe und der Abgrenzung der Aufgabengebiete der bestehenden vier Fachschulen zu befassen hatte. Vortr. BIG war der Chef der Sektion für Berufsbildung, Herr Schwander, anwesend. Ferner nahmen an der Tagung teil: als Mitglieder der Geschäftsleitung der SFG Direktor H. Schmid, Generalsekretär R. Baumann und O. Künzler, und als Vertreter der Fachschulen überdies die Herren Cottier und Jaussi (SHV), Zentralpräsident Herzog, Perrin und Montandon (SWV) und E. Schöchel (U.H.). Herr Schwander orientierte über die Aufgaben der Konferenz und über die Ausbildungslage im schweizerischen Gastgewerbe, die noch des Ausbaues und Verbesserungen bedarf. Er skizzierte, wie nach Auffassung des BIGA die einzelnen Fachschulen den verschiedenen Bedürfnissen noch besser anzupassen wären, wobei das Schwergewicht auf eine durchgreifende Verbesserung der praktischen Berufseinführung in den Betrieben selbst gelegt wurde. Die sehr eingehende Aussprache ergab prinzipielle Zustimmung zu dem Vorschlag, weitere Funktionen im Gastgewerbe in eine richtige Berufsehr einzubeziehen. Diese Aufgabe, deren Durchführung die SFG zum Teil bereits an die Hand genommen hat, wurde allgemein als dringlich bezeichnet. Neben der bestehenden Koch-, Köchin- und Kellnerlehre wird in erster Linie eine umfassendere allgemeine Hotellerey und sodann eine solche für Servier- und Saaltöchter qualifizierter Betriebe als notwendig erachtet. Es fielen aber noch gleichartige Anregungen in bezug auf andere gastgewerbliche Berufe. Die Einsicht ist vorhanden, dass die Nachwuchs- und Leistungsverhältnisse in dem Masse besser werden dürften, als man sie der gegenwärtigen oder nur angelegten Einführung entnehmen und einer geregelten Berufsausbildung unterstellen kann.

Festgestellt wurde sodann, dass wesentliche Umstellungen in den Lehrprogrammen und Aufnahmebedingungen der Fachschulen mit Erfolg erst vorgenommen werden können, wenn die oben genannten Voraussetzungen geschaffen sind. Die Schweiz. Fachkommission für das Gastgewerbe wird in Gemeinschaft mit den ihr angeschlossenen Verbänden unverzüglich die Vorarbeiten für eine durchgreifendere Lehrrichtung im Gastgewerbe an die Hand nehmen. In der Zwischenzeit sind die verschiedenen Schulleitungen eingeladen, die Richtlinien noch einlässlich zu prüfen, welche das BIGA in bezug auf die künftige Tätigkeit und gegenseitige Abgrenzung der schweizerischen gastgewerblichen Fachschulen als notwendig erachtet.

Lohnbuchhaltung

nach neuem, praktischem System.
Muster durch das Zentralbüro S.H.V.

Vereinstellungen

Nachkriegsprobleme von Verkehr und Tourismus

Die Diskussion im 2. Kurs über Fremdenverkehrsfragen an der Handelshochschule in St. Gallen, aus welchem die wichtigsten Referate bereits ausserhalb in der letzten Ausgabe wiedergegeben worden sind, hat keine hohen Wellen geschlagen. Sie zeitigte auch keine gegenteiligen Stimmen zu den von den Referenten vertretenen Thesen. Ohne hier noch auf die verschiedenen Voten im einzelnen eingehen zu können, registrieren wir mehrere beachtliche Gedanken oder Vertiefungen der in den Vorträgen angeschnittenen Probleme.

Anknüpfend an die Rolle der immateriellen Dienste und die Tertiärproduktion von der Art des Fremdenverkehrs wurde das Begehren gestellt, dass auch der Staat künftig mehr auf die wirtschaftliche Bedeutung dieser Güter Rücksicht nehme und damit dem Reiseverkehr in kommenden Handelsvertragsverhandlungen nicht nur die Parität mit den materiellen Gütern der industriellen Produktion, sondern gar eine Priorität einzuräumen sei. Die in der schweizerischen Fremdenverkehrswirtschaft zusammengefassten nicht messbaren Werte, die ihren Ausdruck in den hervorragenden Bildungs- und Lehrstätten oder dann in den Einrichtungen der Bäder- und Höhenkurorte finden, müssen künftig noch viel mehr der Öffentlichkeit und dem Auslande zum Bewusstsein kommen. Wenn sich die Welt bewusst ist, dass die Schweiz das Land ist, das Heilung, Gesundheit und Erholung bietet, dann wird der Fremdenverkehr zum wahren Instrument des Friedens.

Es steht jetzt schon fest, dass sich auch im am Kriege beteiligten Fremdenverkehrsländer sofort nach Friedensschluss wieder um den internationalen Tourismus bemühen und den Auslandsgegner umwerben werden. Dabei ist sehr zu hoffen, dass dieser Wettbewerb nicht wieder die sehr unerfreulichen Formen des Dumpings annimmt, wie sie als Reisevaluten und unverhältnismässig hohe Tarifvergünstigungen eine Zeitlang grassierten. Auf alle Fälle soll sich die Schweiz mit aller Kraft dagegen einsetzen und versuchen, eine diesbezügliche Klausel auch in die kommenden Handelsverträge hineinzubringen.

So sehr das Prinzip der Freizügigkeit für die Wiederbelebung des Reiseverkehrs notwendig erscheint und auch als die einzig richtige Grundlage für die zwischenstaatlichen Beziehungen anzuerkennen ist, so wird es nicht zu verhindern sein, dass in den ersten Nachkriegsjahren verschiedene Staaten doch noch am bilateralen System festhalten und die Schweiz hierauf notgedrungen beim Abschluss von Staatsverträgen Rücksicht nehmen muss. Allein es bleibt die tröstliche Zuversicht, dass mit Wiederkehr des Friedens auch das so gänzlich gestörte Spiel von Angebot und Nachfrage erneut zu funktionieren beginnt und dass sich die Nachfrage wieder mehr nach dem günstigsten Angebot richten wird. Wir müssen deshalb dafür sorgen, dass die Dienstleistungen und immateriellen Güter des Fremdenverkehrs für den Auslandsgast so attraktiv gestaltet werden, dass sie als besonders begehrenswert erscheinen, also die Nachfrage stimulieren. Dabei wird die Werbung unter dem Motto „Die heilende Schweiz“ sich als eines der zugkräftigsten Argumente erweisen. Im Bädersektor wird alles daran gesetzt, um der kommenden Aufgabe gewachsen zu sein. Bädererneuerung, technische Neugestaltung der Einrichtungen, Neuanalyse der Heilquellen, Bereimigung der Indikationen usw. sind alles Programmpunkte, die ihrer Verwirklichung entgegengehen.

So lange es beim bilateralen Vertragssystem und der Clearingverrechnung bleibt, ist der Fremdenverkehr stets etwas benachteiligt, weil bei der Verteilung der Clearingüberschüsse Industrie und Kapitalgläubiger immer besser abscheiden werden. Die Schweiz muss eine im Clearingssystem bestehende Lücke schliessen, indem auch sie ihren Einwohnern, die ins Ausland reisen, nur noch bestimmte Devisenquoten zuteilt und ihnen nicht mehr die Mitnahme von Beträgen in beliebiger Höhe gestattet. Zu dieser Massnahme soll freilich nicht gegriffen werden,

solange uns das Ausland bilaterale Vereinbarungen aufzwingt. Es ist aber zu hoffen, dass sich die junge Generation in allen Ländern einem solchen Zwang nicht mehr unterziehen wird und daher die Regierungen zu vermehrter Freizügigkeit in ihren Wirtschaftsbeziehungen zu anderen Staaten veranlasst.

Wenn einerseits für die Friedenszeit der Massenverkehr als Reiseform vorausgesetzt wird, so spricht doch vieles dafür, dass sich auch der Individualverkehr stark entwickeln wird, und zwar vor allem durch den Auto- und den Flugtourismus. Ein ansehnlicher Teil der heutigen gewaltigen Kriegsproduktion wird wahrscheinlich in Anlagen zur Fabrikation von Autos und Flugzeugen für Friedensbedarf umgewandelt und die voraussehende Massenproduktion dieser Fahrzeuge wird wesentlich zur individuellen Freizeitgestaltung beitragen. Die Schweiz muss sich auch auf diese Formen des Reiseverkehrs zum Voraus einstellen, denn die Bedürfnisse des Auto- und Fluggastes sind doch zum Teil andere als des Eisenbahnreisenden. Man denke an den Ausbau der grossen Durchgangs- und Alpenstrassen, an die Bereitstellung der benötigten Garagen, Reparaturwerkstätten und Servicestationen usw.

Der von Roepke übernommene Begriff der tertiary production bezeichnet recht eigentlich die kulturelle Werkstatt, worin der Fremdenverkehr seinen angestammten Platz erhält. Auch die Reklame gehört in diesen Zusammenhang. Wenn man solche Güter und Dienstleistungen als Luxus anspricht, so darf es nur im Sinne des notwendigen Überflusses geschehen. Auch der Ansicht Roepkes, dass die Freizügigkeit zum Wesen des Fremdenverkehrs gehört, ist zuzustimmen. Schon vor der Ära der Clearingverträge wurde die Ausreise der Touristen in verschiedenen Ländern behindert oder gar mit einem Zoll belegt. Es sei erinnert an die in den Jahren 1931/32 in Deutschland, Holland, England aufgeflamten Bewegungen gegen Auslandsreisen, welche in Deutschland vorübergehend zu einer Ausreisegeldgebühr führten. Die Erfahrung hat andererseits gelehrt, dass alle touristischen Dumpingmassnahmen weder betriebswirtschaftlich noch volkswirtschaftlich gerechtfertigt sind, sondern einem politischen Ziel dienen. In dem düsteren Bild der Nachkriegszeit fehlt auch eine lichtvolle Seite nicht: von der Schweiz als Oase des Friedens wird sich eine starke Anziehungskraft ausgeben.

Das Durchhalten unseres Fremdenverkehrs wird dadurch erleichtert, dass die Erkenntnis über seine Bedeutung bei Behörden und der breiten Öffentlichkeit vermehrt vorhanden ist. Es wäre allerdings wünschbar, dass die rechtlichen Schutzbestimmungen für das Gastgewerbe weiter ausgebaut würden. Zweitens ist der Wille zur Tat in unseren Hoteliers immer noch lebendig, wenn er sich auch eher gedämpft äussert. Drittens werden die Hochschulen immer mehr zu geistigen Trägern des Fremdenverkehrs. Wesentlich bleibt vor allem, dass wir den Glauben an die Zukunft nicht verlieren.

Der nachkriegszeitliche Luftverkehr kann die auf ihn gesetzten Hoffnungen nur in einer freihetlichen Ordnung erfüllen. Erst dann vermag das Flugzeug unser touristisches Einzugsgebiet gewaltig zu verbreitern. Ganz Europa kommt für ein Weekend in der Schweiz in Betracht. Für einen längeren Aufenthalt in unserem Land umfasst das Gästereservoir praktisch die ganze Welt. Dabei ist allerdings nicht zu übersehen, dass die touristischen Vorteile des Luftverkehrs auch den andern Ländern zugute kommen. Neuartige Kurgebiete, man darf sogar an den Himalaya und Neusseland denken, können uns den Rang streitig machen. Deshalb bedarf es gründlicher Überlegung, wie wir über das neue Verkehrsmittel verfügen.

Aus den Sektionen

Hotelierverein Rheinfelden

Anlässlich einer letzten Sitzung hat sich der Vorstand des Vereins konstituiert und setzt sich nun aus folgenden Herren zusammen: F. Schmid, Hotel Ochsen, als Präsident; M. Dietschi, Hotel Krone, als Vizepräsident; E. Hafner, Hotel Schiff, als Aktuar; E. Pfliiger, Hotel des Salines, als Kassier, und R. Geiger, Hotel Storch, als Beisitzer.

Kriegswirtschaftl. Massnahmen und Marktmeldungen

Abgabe von festen Brennstoffen für Hausbrand und Gewerbe

Mit einer Verfügung No. 11 über die Landesversorgung mit festen Brennstoffen vom 25. Mai 1943 hat das Kriegs-Industrie- und -Arbeitsamt die Abgabe von festen Brennstoffen für Hausbrand und Gewerbe in ihrem Grundsatz neu geregelt.

Aus der Verfügung geht hervor, dass alle festen Brennstoffe, wie Kohle aller Art, einschliesslich Inlandkohle, sowie Torf und Brennholz nur gegen Rationierungsausweise an Verbraucher der Kategorie Hausbrand und Gewerbe abgegeben und durch diese bezogen werden dürfen.

Ausgenommen sind für den Eigenverbrauch bestimmtes Brennholz aus eigener Liegenschaft oder eigenem Betrieb (Selbstversorgung) in dem von der Sektion für Holz bestimmten Umfang, sowie Leseholz für den Eigenbedarf.

Für Abgabe und Bezug von rohem Sägemehl gelten besondere Vorschriften der Sektion für Holz.

Als Rationierungsausweise gelten die von der Sektion für Kraft und Wärme vorgeschriebenen Bewilligungskarten. Die Kantone können mit Einwilligung der Sektion für Kraft und Wärme andere Rationierungsausweise einführen.

Die Rationierungsausweise werden in der Regel vom zuständigen Brennstoffamt des Kantons oder der Gemeinde nach den Weisungen der Sektion für Kraft und Wärme ausgestellt und sind nicht übertragbar.

Die von den Brennstoffämtern der Kantone und Gemeinden ausgestellten Rationierungsausweise sind jeweils während der von der Sektion für Kraft und Wärme festgesetzten Dauer gültig.

Gestützt auf Rationierungsausweise bezogene feste Brennstoffe dürfen vom Verbraucher nur mit Zustimmung des zuständigen Brennstoffamtes des Kantons oder der Gemeinde an andere Personen oder Firmen abgegeben werden.

Feste Brennstoffe dürfen nur zu dem Zweck verwendet werden, für welchen sie zuteilt wurden.

Zuteilungsgrundlage für das Gewerbe sowie die Verbrauchergruppen I (Spitäler sowie Kranken- und Pflegeanstalten), II (gewerbliche und industrielle Verbraucher), III (Verwaltungen, Schulen, Bureaubetriebe und Verkaufsgeschäfte) und IV (Hotels, Pensionen, Cafés, Wirtschaften) der Kategorie Hausbrand ist in der Regel der bisherige jährliche Friedensbedarf an Kohlen und Brennholz. In Ausnahmefällen kann die Sektion für Kraft und Wärme die Zuteilungsgrundlage für die Gruppen I bis IV nach dem Wärmebedarf berechnen. Die Sektion für Kraft und Wärme kann Änderungen in den Verhältnissen angemessen berücksichtigen. Sie erlässt Weisungen über die Zuteilungsgrundlage für Verbraucher, die sich über keinen jährlichen Friedensbedarf ausweisen können.

Die Zuteilungsgrundlage für die Verbrauchergruppe V der Kategorie Hausbrand (Raumheizung in Wohnungen) wird nach der Verbrauchsnorm für Ofenheizung berechnet, unter Berücksichtigung der Zahl der Bewohner, der Raumzahl der Wohnung und der Höhenlage des betr. Ortes über Meer.

Das Kriegs-Industrie- und -Arbeitsamt setzt die gesamte Verbrauchsmenge für die Kategorie Hausbrand und Gewerbe fest und bestimmt die Zuteilungen für die einzelnen Verbrauchergruppen.

Die Sektion für Kraft und Wärme verteilt die gesamte Zuteilungsmenge in Form von Kontingenten auf die Kantone, wobei sie die Aufteilung auf die einzelnen Brennstoffsorten unter Berücksichtigung des Verwendungszweckes, der Produktionsgebiete und der minimalen Beanspruchung der Transportmittel vornimmt. Sie verfügt die periodische Freigabe der einzelnen Zuteilungsquoten und erlässt Weisungen über die Freigabe von zusätzlichen Zuteilungen in Härtefällen.

Die Kantone haben im Umfang der ihnen zugeteilten Kontingente die Zusammensetzung der Zuteilungen für die einzelnen Verbraucher aus den verschiedenen Brennstoffsorten zu bestimmen.

Die Sektion für Kraft und Wärme ist mit dem Vollzug beauftragt und ermächtigt, die Kantone, die kriegswirtschaftlichen Syndikate und die zuständigen Organisationen der Wirtschaft zur Mitarbeit heranzuziehen. In den das Brennholz und den Torf betreffenden Fragen entscheidet sie im Einvernehmen mit der Sektion für Holz.

Ergänzend sei hierzu noch mitgeteilt, dass Walliser Anthrazit, inländische Braunkohle, Schieferkohle sowie inländische Briquets und Torf nur gegen Erteilung einer Bewilligung bezogen werden dürfen. Die Zuteilungen erfolgen aber zusätzlich und ohne Anrechnung auf die zuteilfähige Menge von Importkohle und -brennholz.

Die Zuteilungen von Inlandkohle und Inlandbriquets werden im Rahmen der Produktion und Lagerbestände vorgenommen. Für den Torf werden den Kantonen Kontingente gewährt, die sie auf die einzelnen Gemeinden verteilen können. Das Bewilligungsverfahren für Inlandkohle, Inlandbriquets und Torf hat den Zweck, eine gewisse Verbrauchslenkung zu sichern und gegebenenfalls die Grundlagen für eine spätere Rationierung vorzubereiten.

Auch für Betriebsangehörige erhöhte Fleischzuteilung

In einem Kreisschreiben No. 231 hat das Eidg. Kriegsernährungsamt folgendes angeordnet:

Grundsätzlich werden die Bezugsquoten für kollektive Haushaltungen in der Bezugsklasse 1 (Betriebsangehörige) der Quotentabelle den Bezugsquoten auf Grund der Rationen der persönlichen Lebensmittelliste inkl. in Kraft gesetzte blinde Coupons gleichgestellt, wobei der Ausgleich für die in Kraft gesetzten blinden Coupons der Lebensmittelliste aus technischen Gründen oft erst auf einer späteren Quotentabelle geschaffen werden kann. So wird für die in Kraft gesetzten blinden Fleischcoupons der Juni-Lebensmittelliste der Ausgleich auf der Quotentabelle für Ende Juni/Anfang Juli 1943 erfolgen.

Für den Monat Juni ergibt sich in Anbetracht der diesmal besonders hohen Dotierung der Lebensmittelliste mit blinden Coupons für Fleisch eine Schlechterstellung der Betriebsangehörigen von kollektiven Haushaltungen (Bezugsklasse 1), die allerdings im Monat Juli wieder vollständig aufgehoben wird. In Berücksichtigung dieser nicht voraussehbaren Differenz werden die kantonalen Zentralstellen für Kriegswirtschaft ausnahmsweise ermächtigt, den kollektiven Haushaltungen auf besonderes Gesuch hin einmalig bei der Einreichung des normalen Bezugsantrages FzB für Ende Mai/Anfang Juni 1943 oder separat bis spätestens 15. Juni 1943 einen Vorbezug für Fleischgrosszügercoupons zu Lasten der Bezugsrechte Ende Juni/Anfang Juli 1943 zu bewilligen. Dieser Vorbezug darf das Ausmass von höchstens 200 Punkten je 100 auf die Bezugsklassen verteilten Me nicht übersteigen. Der Vorbezug muss ausnahmslos und vollständig beim Bezugsantrag für Ende Juni/Anfang Juli 1943 von der Bezugsberechtigung für Fleisch abgezogen werden.

Saisoneröffnungen

Grindelwald: Hotel Adler, eröffnet.
Schuls-Taras-Vulpera:
Hotel Engadinerhof, eröffnet;
Hotel Belvédère, eröffnet;
Villa Silvana, eröffnet;
Hotel Waldhaus, eröffnet;
Villa Maria, 10. Juni;
Hotel Hohenfels, 12. Juni;
Hotel Quenelhof, 12. Juni.
Rigi: Hotel Rigi-First, 10. Juni.
Bürgenstock: Hotel Honegg, 11. Juni.
Saas-Fee: Grand Hotel Bellevue, 12. Juni.
Simplon-Kulm: Hotel Bellevue, 12. Juni.

Redaktion — Rédaction:
Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi

Auch daran soll der Hotelier denken

eine gute Tageszeitung im Lesezimmer gehört zum Dienst am Kunden. Er abonniert deshalb die

Basler Nachrichten

Weil sie rasch und objektiv unterrichten und weil sie gediegen und aktuell unterhalten, werden sie immer gern von den Feriengästen gelesen.

Abonnieren darum auch Sie die Basler Nachrichten für Ihr Lesezimmer

Aus Liquidation

schwere, vollständige

Küchenbatterie

(Pfannen, Formen, Service-Casserollen, Fischservice-Kessel etc. etc.)

1 elektrischer Grill „Beerex“
1 Küchenmaschine „Servante“

Angebote unter Chiffre B. W. 5451 an Mosse-Annoncen, Basel 1.

KAFFEE - TEE
von anerkannt vorzüglichem Aroma

KAFFEE-SURROGAT „INOCA“
mit 25 oder 50% reinem Kaffee

Bürke & Co
Gross-Röstereien
ZÜRICH und LANDQUART
Telephon: Zürich 34677 - Landquart 51203

Gegen Barzahlung

Grand Marnier
Cointreaux
Cordon Gin

zu kaufen gesucht

Off. unt. Chiffre B. B. 2971 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zur Pflege von Böden u. Jalousien

nur die anerkannt erstklassige

„Unikum“-Bodenwischse

In Vorkriegsqualität. Sparsam und haltbar. — Gratismuster und Offerte bei

KARL FRICK, Fabrik chem. techn. Produkte, STANS



Generaldépôt für die Schweiz
JEAN HAECKY IMPORT A.-G., BASEL

SARDINEN und THON

Preisliste verlangen.
L. Ciparisso, Zürich, Hofwiesenstrasse 89, Tel. 60094



An fleischlosen Tagen und Festen

Forellen

In jeder Stückgrösse von 140, 150, 160, 180, 200, 220 und 250 Gramm. Lebend oder küchenfertig für „Blau“. — Qualität: für Feinschmecker. — Service: Prompt und zuverlässig. — Bestellung: Sie Ihren Bedarf bei der leistungsfähigen Bezugsquelle:

FORELLENZUCHT MURI A.-G.

Telephon (057) 811 66 MURI (Aarg.)

Les pertes de l'hôtellerie depuis le début de la guerre

La Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie a déjà tenté dans son rapport de gestion d'exprimer en chiffres les répercussions financières que le fléchissement de la fréquence enregistré depuis le début de la guerre avait eu pour notre hôtellerie et pour notre économie nationale. Se basant sur de prudentes estimations, ce rapport concluait qu'en tenant compte de toutes les dépenses des hôtels étrangers, le recul des nuitées avait provoqué une diminution des recettes considérable pour le plus grand dam de notre économie touristique et par conséquent du pays tout entier. Cette perte peut être en effet évaluée à 850 millions de francs. Or comme, selon les expériences faites, l'hôtellerie participe à environ la moitié des sommes dépensées, la Société fiduciaire pour l'hôtellerie estime que la diminution des recettes de notre industrie, de 1939 à 1942 y compris, est approximativement de 425 millions de francs.

De son côté, notre service de renseignements économiques procède périodiquement à des enquêtes sur les recettes brutes de l'ensemble de l'hôtellerie suisse, et il est intéressant de constater que ces calculs, faits indépendamment de part et d'autre, établis sur des bases différentes, donnent des résultats parfaitement correspondants.

D'après nos propres données, qui ne peuvent toutefois prétendre à une précision rigoureuse, puisqu'un certain nombre d'entre elles sont des estimations, les recettes de l'hôtellerie au cours de ces dernières années ont été les suivantes:

Recettes brutes de l'hôtellerie	
en millions de francs	
1937	312
1938	326
1939	264
1940	169
1941	188
1942	202

Ainsi, comparées aux dernières années d'avant guerre, la diminution de recettes pour ces 4 premières années de guerre s'élève en tout à environ 450 millions. Ce chiffre est un peu plus élevé que le résultat obtenu par la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie que nous avons mentionné ci-dessus), parce qu'il s'agit, non des recettes moyennes de l'économie touristique établies d'après l'ensemble des nuitées, mais d'après les nuitées des diverses catégories de prix minima et en tenant compte des modifications intervenues dans leurs moyennes de recettes. Mais l'ordre de grandeur des deux résultats correspond parfaitement et l'on est autorisé à prétendre que les pertes subies par l'hôtellerie depuis le début de la deuxième guerre mondiale dépassent 400 millions.

Si le résultat extraordinairement faible de 1940 a heureusement pu être remonté, cela ne signifie nullement que le rendement net de l'entreprise se soit amélioré d'autant. Abstraction faite de certains suppléments de recettes qui proviennent d'une fréquence plus intense, l'accroissement général des recettes est dû surtout à une meilleure adaptation des prix d'hôtel au renchérissement du coût de la vie. Mais les prix d'hôtel n'ont été, en comparaison de la période d'avant-guerre, ajustés que dans une proportion de 20%, alors que les frais d'exploitation augmentaient de 40 et de même 50% et c'est à cause de cette différence d'évolution que le rendement net a empiré au lieu de s'améliorer, malgré l'accroissement des recettes et de la fréquence.

On peut se faire une idée des conditions précaires de rendement dans lesquelles on se trouve actuellement si l'on sait que le rapport entre les recettes brutes et le capital investi dans l'hôtellerie (selon les données comptables), qui était de 34 à 100 en 1929, n'est plus maintenant que de 13 à 100, ce qui ne peut surprendre, puisque les recettes n'atteignent plus que le 38 pour cent de celles de 1929 qui s'élevaient à 529 millions de francs.

Pour couvrir tous les frais, assurer le service des intérêts, amortir normalement le capital et enfin pour assurer à l'exploitant la modeste rémunération à laquelle il a droit, il faudrait, étant donné la hausse du coût de la vie, que les recettes actuelles soient plus fortes que celles de 1929, c'est-à-dire qu'elles s'élèvent au moins à 550 millions de francs. Ces simples comparaisons permettent de voir combien l'hôtellerie est loin de travailler dans des conditions normales et montrent bien que c'est vraiment une des branches d'industrie qui a été le plus touchée par la guerre.

Si pour 1942, on estime que les frais d'exploitation, sans les intérêts, les amortissements et la rétribution de l'exploitant, au 90% des recettes (en 1937 ces frais représentaient le 87,5% de celles-ci), on obtient pour l'année dernière un excédent d'exploitation brut de 20,1 millions, ce qui correspond à un rendement du capital comptabilisé de 1,3 pour cent, alors que pour pouvoir payer les intérêts, faire les amortissements indispensables sur les immeubles et le mobilier, il faudrait un rendement minimum de 8,3%, soit d'environ 124 millions de francs. Dans une industrie comme l'hôtellerie qui nécessite des capitaux considérables, un degré insuffisant d'occupation (par suite d'une fréquence trop faible), et des prix trop bas (du fait des compensations de renchérissement qui n'ont pu être obtenues) ont des effets deux fois plus désavantageux que pour les autres industries. En effet, simplement pour atteindre le point mort auquel les recettes et les dépenses s'équilibrent, il faudrait, dans les circonstances actuelles, que la fréquence soit au moins une fois et demie plus forte. Ces réflexions confirment la justesse de la mise en garde ci-dessus, lorsque nous il fallait ne pas se laisser abuser par l'augmentation des nuitées

des hôtels suisses et qu'il fallait ne pas négliger vue la perte qui résultait de l'absence des nuitées d'hôtels étrangers.

Ceci prouve à l'évidence que la situation de l'hôtellerie est tendue à l'extrême. Elle dépasse presque déjà les forces de nos hôteliers qui ne peuvent plus supporter de charges supplémentaires nouvelles. Cette situation devrait être un avertissement suffisant pour nos autorités fédérales et les inciter à ne pas laisser cette industrie, qui a une importance si considérable pour notre économie nationale, sans protection contre les suites ultérieures de la crise et de la guerre. Bien que personne ne puisse faire de miracles et que l'hôtellerie soit d'autant moins à même de créer la fréquence qui lui fait défaut, il faut cependant étudier sans retard les mesures qui doivent lui permettre de « tenir » et l'empêcher de glisser plus bas encore.

Les allocations familiales obligatoires dans le canton de Vaud

Le Grand conseil vaudois a adopté dans sa dernière session la loi sur les allocations familiales qui était à l'étude depuis plusieurs années. Le canton de Vaud est le premier à avoir rendu obligatoire cette mesure sociale dont personne ne songe à contester la valeur.

Le projet de l'Etat prévoyait la création d'une caisse officielle à laquelle tous les employeurs auraient dû adhérer. Une très forte opposition s'étant manifestée, vu l'existence déjà d'un grand nombre de caisses professionnelles, le Grand conseil a apporté des modifications heureuses qui laissent aux employeurs la possibilité d'adhérer à une caisse professionnelle ou interprofessionnelle, à la condition que ces dernières assurent les prestations minima fixées par la loi. Il est regrettable à notre avis que le législateur ait mis toute la charge de ces allocations sur les seules épaules du patronat, qui, dans certaines professions — la nôtre en particulier — ploie déjà sous les charges. La loi laisse aux professions la latitude de faire participer le personnel — avec son consentement — au versement des allocations. Il nous paraît équitable de faire participer le personnel célibataire, tout au moins dans une proportion inférieure à celle de l'employeur, par exemple 1/2 de la cotisation le concernant; le tout sera d'obtenir le consentement des représentants du personnel, ce qui pourrait se faire dans le cadre du contrat collectif de travail.

Le délai imparti aux employeurs pour s'affilier à une caisse est très court, car le 1er août prochain, tous les employeurs seront tenus d'être affiliés à une caisse. Ils feront le choix entre:

- 1° La caisse générale officielle dont le taux des contributions patronales est fixé à 3-3 1/2 pour cent des salaires et prestations en nature, ou
- 2° Une caisse professionnelle ou interprofessionnelle dont le taux de contribution patronale peut varier entre 1 1/2 à 2 pour cent au maximum.

Il est donc évident que l'hôtellerie a un grand avantage à créer une caisse professionnelle ou à adhérer à une caisse interprofessionnelle existante ou à créer. L'Association cantonale vaudoise étudie la question afin de permettre à ses membres de limiter ces charges nouvelles au minimum possible. Elle envisage la création d'une caisse commune avec la Société vaudoise des cafetiers-restaureurs ce qui permettrait de diminuer les frais au profit des membres des deux associations. Tous les hôteliers sont priés de répondre par retour de courrier aux questionnaires qu'ils pourront par leurs sections ou par l'A.C.V.H. pour les localités n'ayant pas de section.

F. Tissot,
président de l'Association cantonale
vaudoise des hôteliers.

De nos sections

Société des hôteliers de Villars-Chesières

La section de Villars-Chesières a tenu une assemblée extraordinaire le mardi 25 mai, à l'Hôtel Central, à Villars. Presque tous les membres de la section sont présents.

M. J. Chevrier, président, ouvre la séance par la lecture du procès-verbal de la dernière assemblée, qui est adopté. Il donne ensuite un aperçu de la saison d'hiver, et constate avec plaisir que le nombre des nuitées est en augmentation dans la station, malgré le manque de neige au début de la saison et son fâcheux commencement. Le beau temps et les bonnes conditions de neige qui ont régné en février et mars ont permis de prolonger la saison, et bien des maisons sont restées ouvertes plus longtemps que l'hiver précédent. Mais la guerre a aussi eu de pénibles répercussions dans notre station, et trois maisons sont fermées depuis le début de la guerre. Le bruit court qu'une de ces maisons pourrait éventuellement devenir victime de la démolition.

L'assemblée s'est tout spécialement occupée de la publicité collective et l'on continuera de prélever une taxe fixe par lit ainsi qu'une taxe sur les nuitées, système qui a donné d'excellents résultats jusqu'ici. Les mêmes prix de pension que l'été passé ont été adoptés. De plus en plus, les hôteliers rencontrent de grandes difficultés pour trouver du personnel qualifié. Le secrétaire M. Lichtenberger, donne un aperçu de la situation

financière, qui boucle par un petit bénéfice. MM. Arni et Huguet sont désignés pour représenter notre section à l'Assemblée des délégués, le 23 juin, à Lucerne.

Parmi les manifestations sportives de l'hiver, mentionnons les Concours des Cheminots, qui a duré trois jours, et qui a amené plus de 500 personnes dans la station. Il s'est déroulé dans les meilleures conditions et fut une manifestation sportive des mieux réussies.

Da Locarno

Al Monte Generoso

Negli ambienti alberghieri locarnesi ha prodotto vivo piacere la notizia che il nostro socio Sig. Herwin Schräml, comproprietario dell'Hotel Metropole Locarno, è stato chiamato dalla S.A. proprietaria del Grande Albergo Bellavista al Monte Generoso, quale nuovo direttore gerente di questa importante casa.

La scelta di questo nostro amico non poteva essere migliore, perchè il Sig. Schräml è infatti albergatore nato; già da giovanetto lavorò con i genitori allora proprietari dell'Hotel Enter a Bilslea, indi del Hotel Montana a Lucerna, per passare poi quale comproprietario coi fratelli, del conosciuto Hotel Metropole a Locarno.

La riapertura dell'Albergo è prevista per il 12 giugno p.v. e già sin d'ora noi auguriamo che gli affari abbiano a corrispondere in modo da premiare la lodevole iniziativa avuta, certamente non priva di rischi e di sacrifici, di riaprire l'Albergo Bellavista al Monte Generoso. B. O.

Schlosshotel Locarno

La scorsa settimana, alla presenza delle autorità locali e dei rappresentanti dei sodalizi cittadini, in prima fila quelli della sezione dei albergatori di Locarno e Orselina, ebbe luogo una simpatica cerimonia, intesa a giustamente segnalare l'avvenuta trasformazione del già caratteristico Albergo Castello.

Il proprietario dello stabile Signor A. Frigerio ed i genitori dell'Albergo Signori coniugi Helbling fecero gli onori di casa ai convenuti, i quali con l'effettuato sopraluogo, poterono convincersi dei radicali cambiamenti recati alla casa, specialmente per quanto ha riferimento alle installazioni.

Per gli ingenti sacrifici finanziari che sono stati sopportati (e che dinotano in chi li ha compiuti una marcia fiduciosa nell'avvenire della nostra patria) noi auguriamo al Signor Helbling, attivo Vice presidente della sezione albergatori di Locarno, che gli affari abbiano a corrispondere in pieno e meritatamente alle sue giuste speranze.

B. O.

Associazioni turistiche

La 3^{ème} assemblée générale de l'OCST à Berne

Tenir, économiser, se préparer, mais faire malgré tout de la propagande!

C'est par ces termes qui résumant bien la situation que M. A. Meili président a ouvert la 3ème assemblée générale de l'Office central suisse du tourisme, qui s'est tenue le 25 mai à l'Hotel de Ville de Berne. Dans le bouleversement et les horreurs qui se déroulent actuellement dans le monde, nous ne devons retenir qu'une pensée. Pourquoi notre pays ne deviendrait-il pas une île de paix, le lieu où les ennemis se réconcilieraient? Et si nous caressons le rêve de voir revenir chez nous des hôtes de tous les grands pays qui nous entourent, ne devons-nous pas nous demander si nous disposons des moyens propres à réaliser ce plan? Les vieilles méthodes auxquelles on recourait pour attirer les hôtes sont-elles encore utilisables, ou faut-il innover dans ce domaine? Nous savons pourtant que nous ne pourrions lutter contre des méthodes nouvelles qu'avec des moyens neufs et originaux, puisque nous nous trouvons effectivement à la fin d'une époque et au seuil d'un monde nouveau. Nous savons aussi, qu'après la guerre, tous les hommes auront besoin de repos et aspireront ardemment à un état paisible où l'on ne respire pas la vengeance. C'est de ces données abstraites qu'il s'agit d'établir des programmes concrets et, aujourd'hui, nous devons nous poser la question: voulons-nous, dans le domaine de l'hospitalité, faire ce qui est nécessaire pour créer cette atmosphère d'humanité et de fraternité?

Rappelant les cours de tourisme qui ont été donnés et qui constituent le principal travail préparatoire, et la fructueuse propagande touristique que fait dans le pays, qui peut être à bon droit qualifiée de propagande culturelle, M. Meili, termina son allocution d'ouverture en adressant ses remerciements à quelques vétérans du tourisme entre autres à M. Trachsel, directeur de l'Association des intérêts de Genève, à M. Scherer, St-Gall, ancien président de l'O.C.S.T., et il rappela la mémoire de M. A. Seiler, conseiller national, grâce auquel l'O.N.S.T. se fonda le 7 août 1925.

L'assemblée dans laquelle on remarquait, outre les nombreux membres, des représentants des autorités bernoises et plusieurs invités d'honneur, accueillit par de chaleureux applaudissements l'exposé du président et elle s'intéressa spécialement au rapport de la direction présenté par les deux directeurs, MM. S. Bittel et R. Thiessing. M. Bittel traita spécialement le problème de la propagande en Suisse et M. Thiessing celui de la propagande touristique à l'étranger. Le 1er des orateurs affirma qu'il fallait étudier très à fond, et au point de vue psychologi-

(voir suite page 6)

Assemblée des délégués

22 et 23 juin 1943 à Lucerne

PROGRAMME

Mardi 22 juin:

15 h. 30: Début des délibérations au Kursaal de Lucerne.

19 h. env.: Dîner dans les différents hôtels.

dès 20 h. 15: Réunion des participants et des hôtes dans les salons du Kursaal de Lucerne:

Café noir, puis, dans la salle des spectacles, SOIRÉE RÉCRÉATIVE, avec le concours de l'orchestre du Kursaal, du Halbchor de Lucerne, de la Société bourgeoise de gymnastique, de Maria Meinen (dances), K. U. Wolf-Weggis (piano) et de W. Bucher „Zybrö jun.“ comme humoriste et conférencier.

23 h. 15 env.: Vin d'honneur et sandwiches offerts par la section de Lucerne, puis danse.

Mercredi 23 juin:

Matin: Continuation des délibérations qui devront se terminer, si possible, pour midi.

13 h. env.: Déjeuner en commun à l'Hôtel Schweizerhof à Lucerne.

Les cartes de participant au prix de fr. 8.50 pourront être obtenues à l'entrée de la salle des délibérations. Elles comprennent deux parties, soit l'une pour le déjeuner en commun du mercredi (fr. 6.00, y compris le service, mais sans les boissons) et une pour la soirée récréative du mardi (fr. 1.90, comme contribution aux frais). Si tel ou tel participant était empêché d'assister à l'une ou l'autre des manifestations, le coupon qui s'y rapporte peut être détaché. Ne pas oublier les coupons de repas, car il en faudra 2 pour le déjeuner au Schweizerhof et 2 pour la collation du mardi soir.

Les dames qui ne voudraient pas prendre part aux délibérations peuvent faire, le 22 juin, les excursions suivantes:

Course au Pilate: Départ de Lucerne à 14 h. 10, retour à 17 h. 52.

Course au Righi (Kaltbad ou Kulm): Départ du débarcadère de Lucerne à 13 h. 06, retour à 18 h. 33.

Tour du Lac des Quatre cantons (jusqu'à Brunnen): Départ du débarcadère de Lucerne à 13 h. 06, retour à 18 h. 33.

En cas de mauvais temps: Thê-concert au Kursaal ou visite de la maison Buchecker (Excelsior) à Lucerne.

La Société centrale et la Société des hôteliers de Lucerne espèrent vivement que les délégués et les membres viendront nombreux à Lucerne et comptent sur une forte participation des dames et des parents d'hôteliers.



A nos Sociétaires

Nous avons le profond regret de vous faire part de la douloureuse perte que notre Société vient d'éprouver en la personne de

Monsieur

Jules Meillard

Propriétaire de l'Hôtel des Alpes et du Lac à Champex

décédé accidentellement à Champex, le 7 juin 1943 dans sa 56ème année.

Nous vous prions de conserver le meilleur souvenir de ce fidèle membre depuis plusieurs années.

Au nom du Comité central

Le Président central:

Dr H. Seiler.

(suite de la page 5, 3^{ème} col.)

que, la façon dont la Suisse soutenait sa réputation de pays de tourisme. A l'avenir aussi, on aura besoin comme moyen de propagande d'une abondante documentation sur le pays, ses habitants, sa culture et sur les facteurs climatiques et balnéaires qui en font une source de santé. Cette documentation doit être prête à être expédiée à l'étranger sitôt que les hostilités auront cessé. Mais il ne faut pas négliger les nouveaux moyens de propagande tels que radio et télévision qui seront au premier plan, puisque des temps nouveaux exigent des méthodes nouvelles. Un autre élément de propagande qui aura une importance considérable à l'avenir est celui de nos représentants à l'étranger. Il est donc particulièrement heureux qu'on ait vu s'ouvrir à Berne, St-Gall et Neuchâtel des écoles de tourisme qui préparent les jeunes.

M. Thiessing parla des perspectives du tourisme en se basant sur les aspects techniques du trafic économique et sur les raisons psychologiques qui nous obligent à nous montrer prudents en jugeant le tourisme d'après-guerre et à ne pas nous laisser leurrer par un optimisme béat. L'O.C.S.T. est bien armé et sitôt que cela sera possible, il pourra sans tarder installer son réseau d'agences en leur donnant le degré nécessaire d'efficacité. L'on doit être reconnaissant à la Confédération d'avoir mis à notre disposition les moyens financiers indispensables et l'O.C.S.T. ne décevra pas les espoirs qui ont été mis en lui.

Il s'appliquera en effet, pour sa part, à exécuter le triple commandement qui est de règle pour le tourisme national: «se distinguer par l'hospitalité, s'affirmer par la qualité et s'imposer par la propagande».

A la suite de ces rapports qui furent très applaudis, les assistants furent renseignés sur un certain nombre de mutations qui se sont produites au sein du Comité. Les comptes et le rapport de gestion furent approuvés. Le Dr Scriver fit deux propositions, soit: L'introduction de «petites questions» et la publication, à l'usage des membres, de communiqués périodiques sur l'activité de l'O.C.S.T. M. P. Binella, directeur du bureau de renseignements de Lugano, fut désigné comme vérificateur suppléant en place de M. P. Kern, Davos.

Pour terminer, M. Grimm, conseiller d'Etat, fit une remarquable conférence sur l'histoire architecturale du merveilleux hôtel de Ville de Berne dans lequel on siègeait et qui fut visité à fond par les participants.

Divers

Contrat de travail et service militaire

Le contrat de travail conclu sur la base de la formule établie par notre Société contient, sous chiffre 14, des prescriptions selon lesquelles, en cas de service militaire obligatoire, le gage doit être payé pour une même durée qu'en cas de maladie, soit pour deux, trois ou quatre semaines suivant que l'employé occupe son emploi depuis moins de 6 mois, de 6 à 12 mois ou depuis plus d'une année. Cette réglementation avait été naturellement établie longtemps avant la mobilisation de 1939 et le service militaire actuel. Mais maintenant que les caisses de compensation existent, il importe de ne pas englober

sans autre et telles quelles les prescriptions du chiffre 14 dans les contrats conclus avec des employés astreints au service militaire. Il faut en outre se souvenir que les employées enrôlées dans les services complémentaires féminins, dans la défense aérienne passive ou dans les formations sanitaires de la Croix-Rouge sont aussi considérées comme des militaires ayant droit aux allocations des caisses de compensation. Si l'on veut éviter tout différend dans ce domaine, on fera donc bien d'accorder l'attention nécessaire à ces prescriptions contenues dans la formule de contrat de travail.

Contrôle de l'application des ordonnances fédérales

Le Département fédéral de l'économie publique communique:

Quelques journaux ont affirmé récemment que des inspecteurs de la police et des fonctionnaires, recourant à des méthodes d'agents provocateurs, incitent certaines personnes, par exemple des aubergistes, à commettre des infractions aux prescriptions de l'économie de guerre pour dénoncer ensuite les coupables.

Le Département fédéral de l'économie publique déclare qu'il désapprouve expressément de telles méthodes. A plusieurs reprises, il en a informé les autorités chargées de rechercher et d'instruire les infractions en matière d'économie de guerre et il leur a interdit de provoquer ces infractions. Il va, une fois de plus, faire observer à ces autorités que la provocation au délit est un moyen inadmissible et il priera les directeurs de police des différents cantons de donner aux organes compétents les ordres nécessaires.

Nécrologie

Jules Meillard †

Nous venons d'apprendre la triste nouvelle du décès, à la suite d'un accident, de M. Jules Meillard, propriétaire de l'Hôtel des Alpes et du Lac à Champex. Né à Liddes en 1887, Jules Meillard fit ses écoles à Martigny et embrassa de bonne heure la carrière hôtelière. Il séjourna fort longtemps en Angleterre et travailla plusieurs années en Suisse; dans les Grisons, à St-Moritz spécialement, et en Suisse romande, au Villars-Palace surtout. Ses parents qui exploitaient une petite pension à Champex rachetèrent l'Hôtel du Lac dont la réputation s'étendit rapidement dès que Jules Meillard s'en occupa. C'est lui qui fit construire le grand Hôtel des Alpes. Jules Meillard fut pendant longtemps membre du Comité de l'Association hôtelière du Valais, président de la Société de développement de Champex et se devoua toujours à la cause du Club alpin et des clubs de ski. Il a été enseveli mercredi à Martigny en présence d'une foule émue. Nous présentons à Mme Meillard et à ses enfants nos sincères condoléances pour ce deuil cruel qui les frappe si brutalement.

Vins mousseux et Champagne
BOUVIER
la plus ancienne marque suisse

UTO-KÜHLANLAGEN

von Spezialisten ausgeführt, die das Kühlfach seit Jahren beherrschen, bieten für jeden Zweck das Beste und Wirtschaftlichste. Sie sind vorteilhaft im Anschaffungspreis und billig im Betrieb.

UTO-Kühlmaschinen 1/2 Zürich

Bremgartnerstrasse 18

Telephon 71055

On se souvient plus longtemps de la qualité que du prix. Achetez vos bons vins rouges chez

BLANK & Co. Vevey

la maison des vins rouges fins.

BERNDORF

Bestecke und Tafelgeräte schwer versilbert

Berndorfer Krupp Metall-Werk A.G., Luzern

Ich halte stets ein Lager in

Hotel-Journalen

(Recettenbücher) für Pensions- und Passantenhäuser. Extraktfertigungen in kürzester Frist.

U. B. KOCH

VORMALS KOCH & UTINGER CHUR

GESUCHT

für erstkl. Hotel in Zermatt, mit Eintritt 15.—30. Juni:

Küchenchef Fr. 500.—
Aide de cuisine Fr. 250.—
Kaffeeköchin
4 Saaltöchter
2 Zimmermädchen
Wäscherin, Casserolier
Büro-Volontärin
Chasseur, Küchenmädchen

Offerten mit Zeugniskopien u. Photographie unter Chiffre D. B. 2982 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht in erstkl. Hotel am Genfersee tüchtige

Sekretärin - Journalführerin

Deutsch, Franz., wenn mögl. Englisch. Gutbezahlte Jahresstelle. Eintritt sofort. Offerten unter Chiffre S. J. 2910 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht für baldigen Eintritt

Saucier

erstklassiger Restaurateur. Ausführliche Offerten an Bahnhofbuffet Bict.

A vendre

pour cause de santé, dans très belle situation du Jura, un

Hotel-Restaurant

avec vastes dépendances, aménagement moderne; construction 1938. Affaire intéressante pour personnes qualifiées. Conditions avantageuses. S'adresser sous chiffre E. D. 2963 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Zu kaufen gesucht:

Occasion Universal-Küchenmaschine

Offerten an Postfach 20, Kaufhaus, St. Gallen.

Gute Occasion

Zu verkaufen original amerikan.

Sodafontaine

und autom.

Karbonator

(Sodawasserzubereitung)

Zu beschlagn. im Restaurant «Moderne» (Wahlhalla, Bahnhofplatz 6, Winterthur.

Gesucht

auf 18. Juni tüchtiger

Allein-koch

für ca. 6-8 Wochen

Offerten unter Chiffre A. K. 2993 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Wenn Forellen blau,

dann Blausee Forellen

Forellenzucht Blausee

Berner Oberland

Tel. 800 92 u. 800 94

Eintritt sofort

Forellenzucht Blausee

Berner Oberland

Tel. 800 92 u. 800 94

Eintritt sofort

Forellenzucht Blausee

Berner Oberland

Tel. 800 92 u. 800 94

Eintritt sofort

Forellenzucht Blausee

Berner Oberland

Tel. 800 92 u. 800 94

Eintritt sofort

Forellenzucht Blausee

Berner Oberland



Von prominenter, fachmännischer Seite erhalten wir kürzlich die Nachricht, dass anlässlich eines grossen, feinen Banketts

TRUITES DE RIVIÈRE BLAU serviert wurden, welche nahezu ungenügsamer waren, wobei es sich um **one Zwickel** um die **dis-mische**, teilweise gefrorene, **tofe Eisforelle** handelte. Wenn Sie Forellen benötigen, so liefern wir Ihnen aus unseren **Quellwasser-Kanälen** eine Forelle, welche der feinsten Bachforelle an Qualität nicht nachsteht, den vorzüglichsten Gaumen befriedigt. Wir liefern prompt jede gewünschte Sortierung von 140-300 Gramm Stückgewicht, **lebend** unter Garantie **lebender Ankunft**, welche überall **anerkannte**, beliebte Spezialität, unsere

küchenfertige Forelle garantiert tief blau werdend, in strammer Eis-Korbpackung.

Neuheit: Unsere ganz delikate schmeckenden, haltbaren, geräucherten Forellen.

Mit höchster Empfehlung **ADOLF GROPP A.G., BRUNNEN** Forellenzuchten Telephone 80 (Schwyz)

Couponfreie Waschmittel

Ersatzwaschmittel „K 11“ Bleichsoda offen oder in Paketen **BEKO-Spülmittel** offen oder in Paketen Seifen- u. Waschmittel nach Coupons

KELLER & Cie, KONOLINGEN Chemische und Seifenfabrik Stalden

Autom. Waagen

mit Garantie ab Fr. 275.—, Aufschlittmaschinen, auch Berkel, elektr. Kaffeemühlen, Metzgereiinventar, neu, NKassen etc. günstig, Frau Sigg, Zähringerstrasse 5, Zürich 1.

Zu verkaufen Glacé-Maschine

Handbetrieb für 20 Liter, wie neu, Kupferkessel. Anfragen an Postfach 20, Kaufhaus, St. Gallen.

Stelle gesucht für Sommersaison als

Conducteur od. Alleinportier

Beste Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Eintritt nicht vor 25. Juni. Offerten unter Chiffre OFA 3441 D an Orell Füssli-Annoncen, Davos.

Gesucht Barmaid

jüngere, erfahren, mit guten Umgangsformen, sehr guter Verdienst. Jahresstelle. Offerten an Postfach 763, St. Gallen.

Chefkoch sucht Saison- od. Jahresstelle

Offerten unter Chiffre A 4096 T an Publicitas Thun.

Hotel Bristol Bern sucht zu sofortigem Eintritt:

Entremetteur Zimmermädchen Büro-Volontär (1 Jahr Lehrzeit)

Offerten direkt erbeten.

Grand Etablissement hospitalier de la Suisse romande **cherche une bonne cuisinière**

expérimentée, capable de diriger du personnel, Suisse, âgée de moins de 35 ans, de bonne santé et moralité. Adresser les offres sous chiffre E. H. 2982 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Für mittelgrossen, feinen Restaurationsbetrieb wird **Buffet-Dame** in Dauerstellung gesucht

Gefl. ausführliche Angebote von seriösen, arbeitsfreudigen Bewerberinnen, die über beste Referenzen verfügen, erbeten unter Chiffre B. D. 2994 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht für erstklassiges Hotel am Genfersee:

4 Commis de rang Officebursche Angestelltenzimmermädchen

Eintritt sofort. Jahresstellen. Offerten mit Zeugniskopien und Photographie unter Chiffre D. R. 2989 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gut eingeführtes **Erholungsheim** am rechten Zürichseeufer, auch als **Altersheim**

sehr geeignet, aus Familiengründen äusserst günstig zu verkaufen. 16 Zimmer, K. und w. fl. Wasser, reiches Inventar, schöner Zier-, Obst- und Gemüsegarten. Anzahlung Fr. 20 000.—. Offerten unter Chiffre Z. B. 2978 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu kaufen gesucht eine Waschmaschine für Dampfheizung

mit einem Inhalt für ca. 30-40 kg Trockenwäsche. Waschtrommel-Länge ca. 1100-1300 mm. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre W. D. 2990 an die Hotel-Revue, Basel 2.

A remettre pour l'automne ou date à convenir **Hôtel moderne**

montagnes neuchâtelaises, en plein développement, station de sports, télé-ski. S'adresser Mme L. Nicoud, Hôtel de Tête de Ran, Les Hauts Geneveys (Neuchâtel)

Gesucht

per sofort in besteingerichteten Jahresbetrieb mit Sommer- und Wintersaison: **Bureauvolontärin**, etw. Mithilfe im Betrieb, fachtechnisch, gewandt, **Restaurantertochter, Pâtisseriesverkäuferin/Tourante**

Alleinportier, tüchtig und zuverlässig Offerten mit Photo u. Zeugniskopien sind zu richten an Hans Guler's Privathotel & Chesa Grischuna, Klosters.